

Klarissenkloster Pfullingen

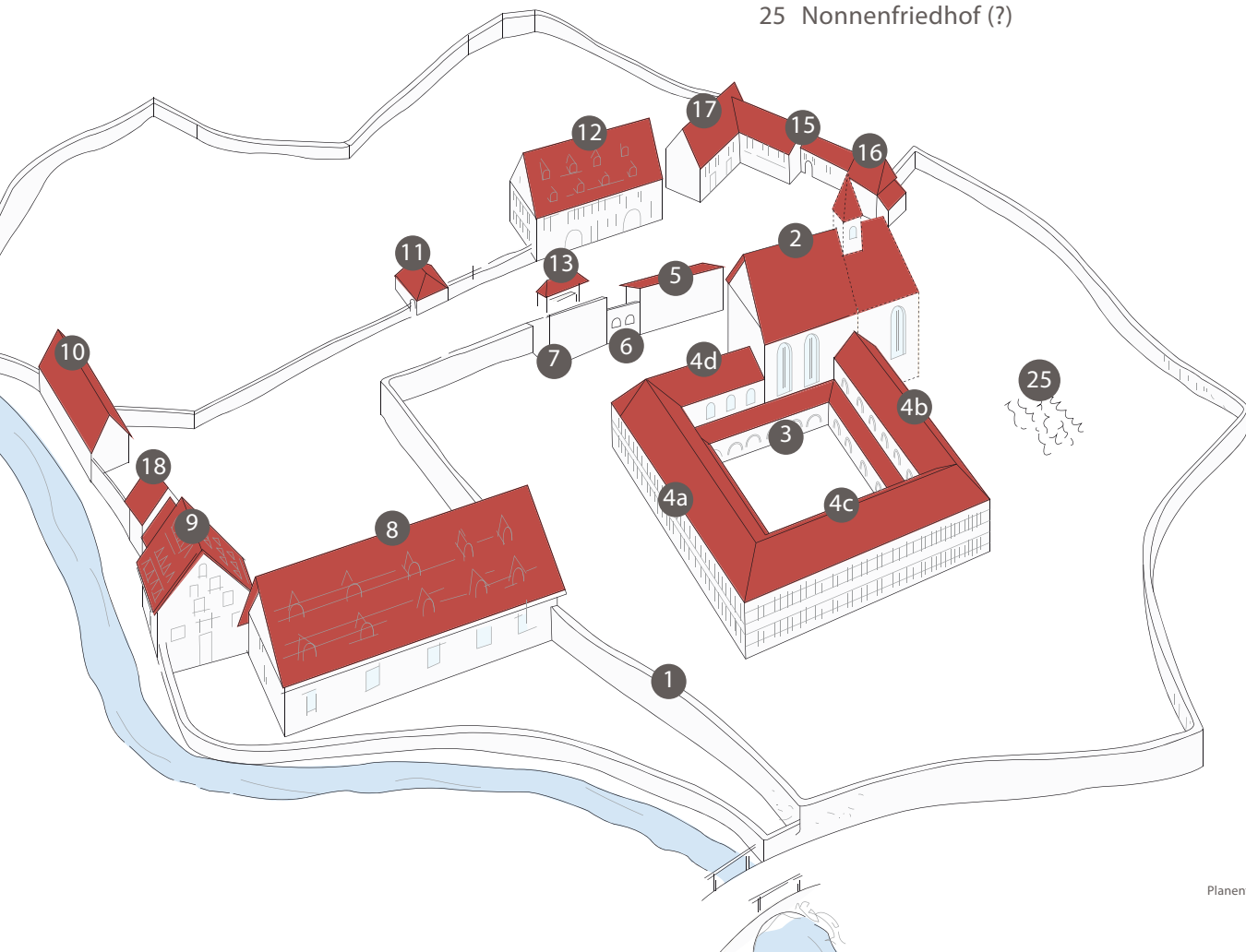
Rundgang durch den Klostergarten

Audiovision „Meilensteine der Klostergeschichte“

Kloster Pfullingen um 1540

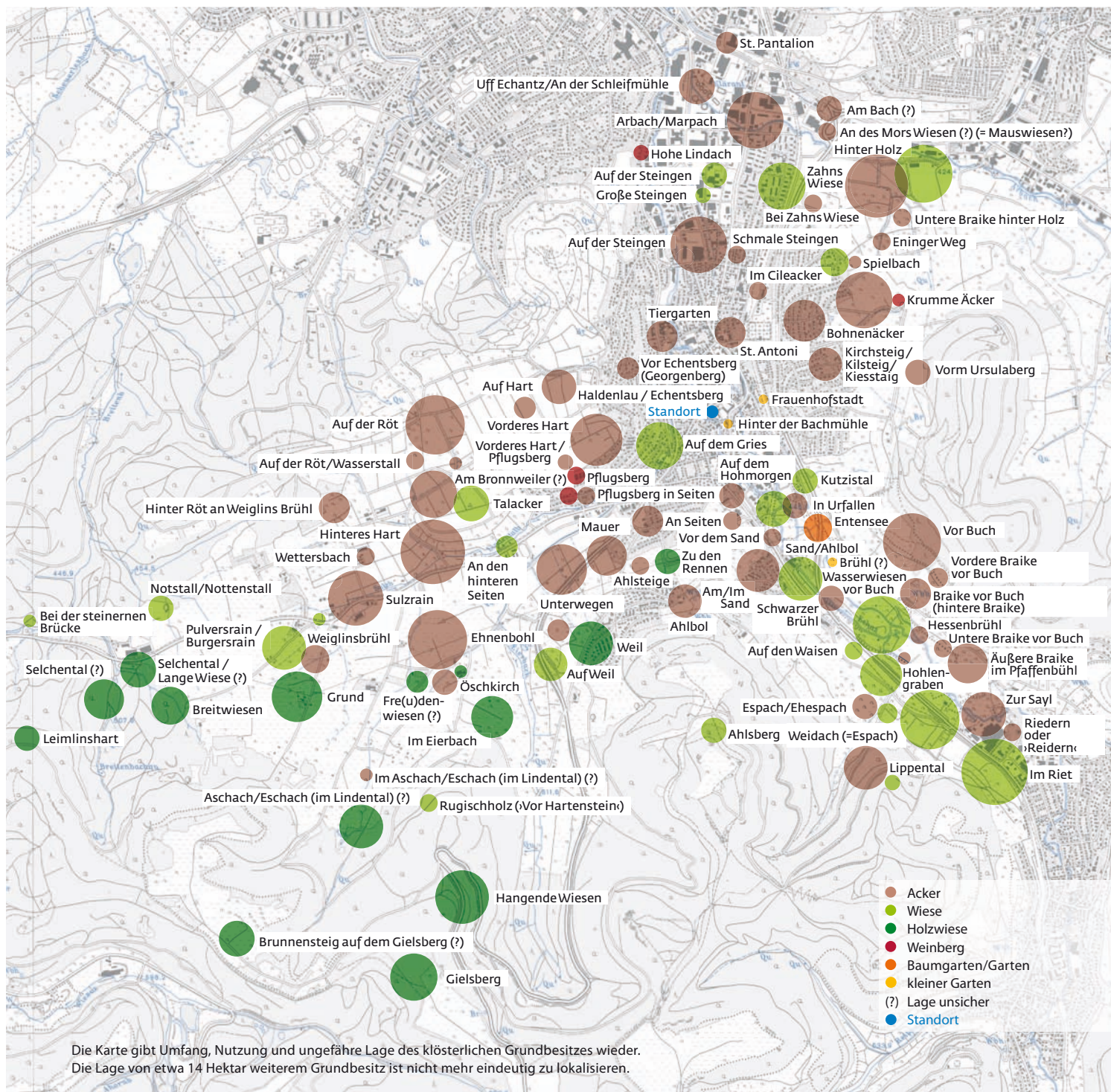
Wie die meisten Klöster bestand das Klarissenkloster Pfullingen aus einem »geistlichen« Bereich, wo die Nonnen lebten: der extra umschlossenen Klausur (claustrum = Kloster) und einem »weltlichen« Bereich: dem Wirtschaftshof.

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">1 Klausurmauer, mehrere Meter hoch2 Klosterkirche, erbaut um 1300, Teilabriss um 15403 Kreuzgang, innere Umfassungsmauer 1825 abgebrochen4 Konventsgebäude<ul style="list-style-type: none">a. Westflügel, Teilabbruch vor 1785b. Ostflügel, 1790 abgebrochenc. Südflügel, 1795 abgebrochend. Nordflügel, 1829 abgebrochen5 Zeughaus, 1920 abgebrannt6 Sprechgitter7 Windenhaus, im 17. Jh. zum Waschhaus umgebaut8 Zehntscheuer, 1856 abgebrochen9 Klostermühle, 1968 abgebrochen10 »Langer Stall« / »Hundsstall« / Schafstall, 1830 abgebrochen | <ul style="list-style-type: none">11 Futterhütte, 1851 abgebrochen12 Fruchtkasten, Umbau im 19. Jh.13 Brunnen, um 1825 verlegt14 Stall der Hofmeisterei, 1856 abgebrochen15 Hofmeisterei und Tor, 1791/93 abgebrochen, danach Neubau16 Torwarthaus, Aussehen unbekannt, 1791/93 Umbau17 Amtshaus, 1829 abgebrochen18 Pfisterei (Bäckerei) <p>Lage unbekannt:</p> <ul style="list-style-type: none">19 Schafstall, 1791 abgebrochen (z.T. identisch mit Nr. 10?)20 »Mönchshaus«, Anfang 17. Jh. abgebrochen21 Kapelle, 1709/10 abgebrochen22 Pfründnerwohnungen23 »Bindhaus« (Küfer)24 »Spreuerhaus« (Scheuer für Spreu)25 Nonnenfriedhof (?) |
|---|---|



Breit gestreut. Der Grundbesitz des Klosters in Pfullingen

Das Kloster lebte von den Erträgen seines Grundbesitzes, der als Lehen an Bauern vergeben war. Die ins Kloster eintretenden Frauen brachten eine Art Mitgift ein, reiche Stiftungen und Schenkungen mehrten den Besitz. Nur ein kleiner Teil des Bodens war nicht an Bauern verliehen und wurde als »Eigenwirtschaft« vom Klostermaier mit Bediensteten und Tagelöhnern umgetrieben.



Sprechgitter und »Parlatorium«

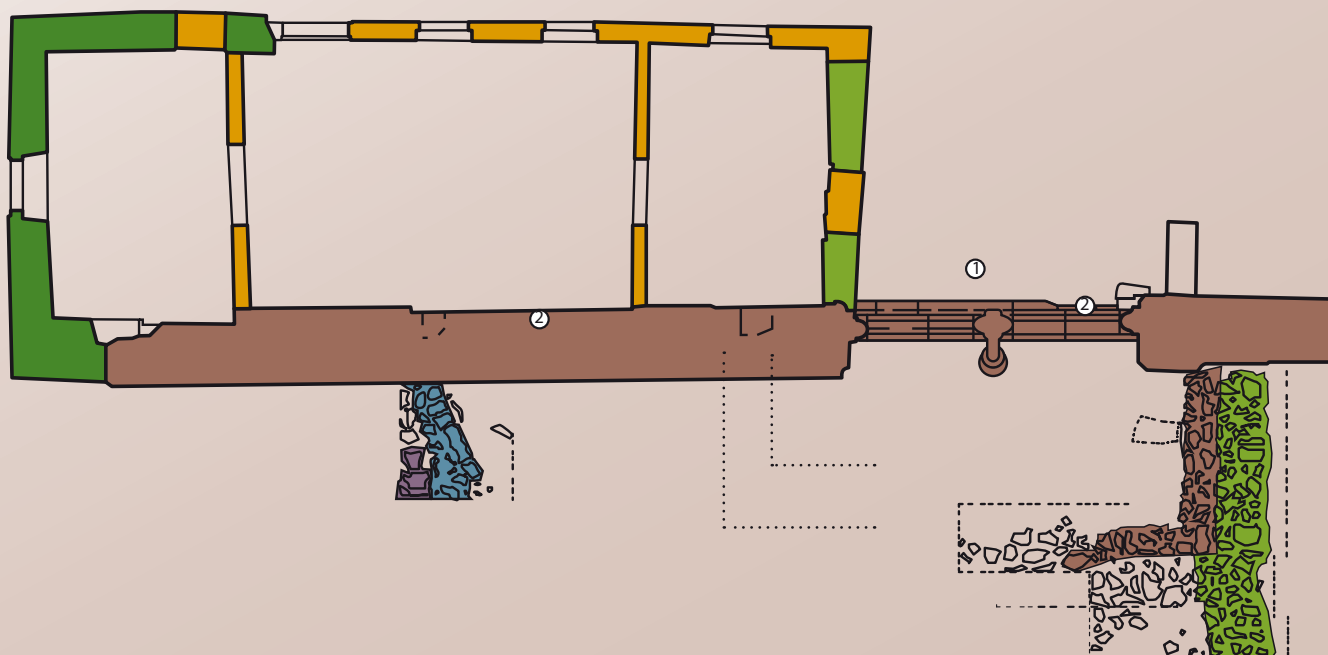
Das in schlichten frühgotischen Formen gehaltene Sprechgitter ist ein historisches und kunsthistorisches Zeugnis von herausragender Bedeutung. Mauerwerk und eigentliches Sprechgitter stammen aus der Erbauungszeit des Klosters um 1300. Die ursprüngliche Fassung der Wandflächen über den Gittern, eine mit weißen Fugen imitierte Quadrierung auf grauem Grund, wurde im Lauf der Zeit mehrfach in Form und Farbe ähnlich erneuert.

Das Sprechgitter, einzige Kontaktmöglichkeit der Nonnen mit der Außenwelt, stand einst nicht isoliert im Freien. Grabungen haben ergeben, dass auf der Südseite ein »Parlatorium« (Sprechzimmer) angebaut war; offenbar ein repräsentativer Bau, worauf Funde von bemalten Glasfenster-Scherben und farbig gefassten Putzresten hindeuten.



Das »Winden-« oder »Waschhaus«

Das links vom Sprechgitter außen an die Klausurmauer angebaute Gebäude wird 1669 unter Bezugnahme auf seine frühere Funktion »Windenhaus« nun als »Waschhaus« bezeichnet und als solches diente es bis ins 20. Jahrhundert.



0 10 m

Bauphasen

- vorklösterlich (1)
- vorklösterlich (2)
- um 1300
- 14 Jh.
- 15. Jh. bis Mitte 16. Jh.
- 19./20. Jh.
- ... vermutete Außenwand des Parlatoriums
- ① Sprechgitter
- ② ehemalige Klausurmauer

Nach Grundrissplan des LAD
(C. Jäggi, Cl. Mohn, F. Schorer)

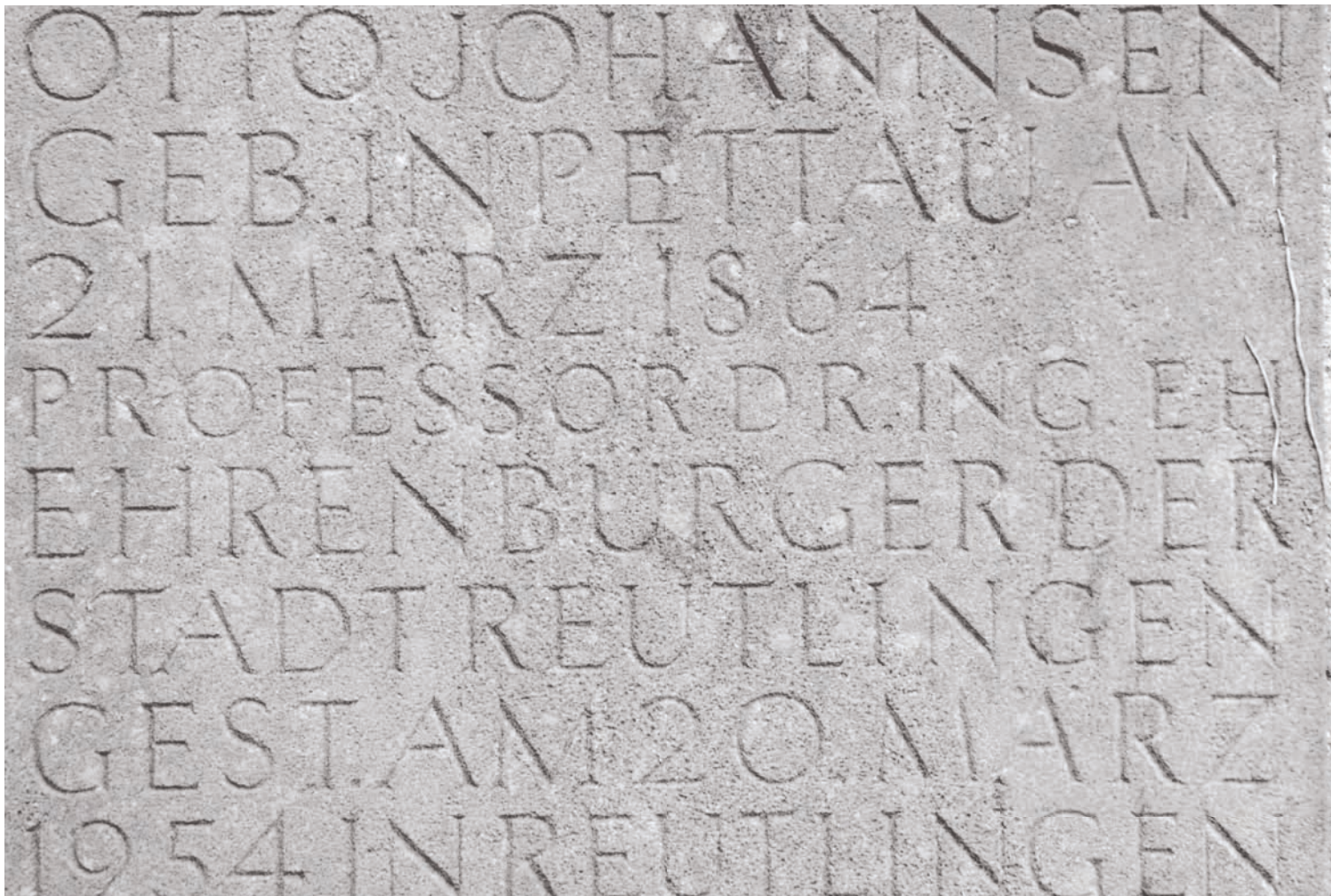
Was von der Klostermühle übrigblieb

Mühlen stellten in der Geschichte zu allen Zeiten gewinnträchtige Investitionen dar, waren die Bauern doch oft in eine Mühle »gebannt«, durften also nur in einer ganz bestimmten Mühle ihr Korn mahlen. Eine Mühle ist auf dem Klostergelände bereits 1412 erwähnt. In der Zeit der Renaissance wurde diese neu errichtet oder wesentlich umgebaut. 1968 fiel sie der Spitzhacke zum Opfer. Einige Reste, darunter der Eingangsbogen mit der Jahreszahl 1472, wurden gerettet – letzte Zeugen des verschwundenen Baus.



Urnengräber im Klosterareal

In Deutschland ist die Bestattung von Urnen außerhalb eines Friedhofs nur in seltenen Fällen unter ganz bestimmten Voraussetzungen möglich. Zwischen 1930 und 1977 wurden im ehemaligen Kloster Urnen mit der Asche von fünf Angehörigen der Familie Gayler beigesetzt.



Das »Atelierhaus«

Das »Atelierhaus« genannte Gebäude ist Teil einer ehemaligen Scheune, die über einem in nachklösterlicher Zeit (1540–1806) angelegten großen Keller erbaut wurde. Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde der östliche Teil der Scheune offenbar abgerissen, der Westteil um 1950 vom Hausherrn Albert Gayler zum Atelier ausgebaut, später von einem Architekten als solches genutzt. Saniert und renoviert 2001.

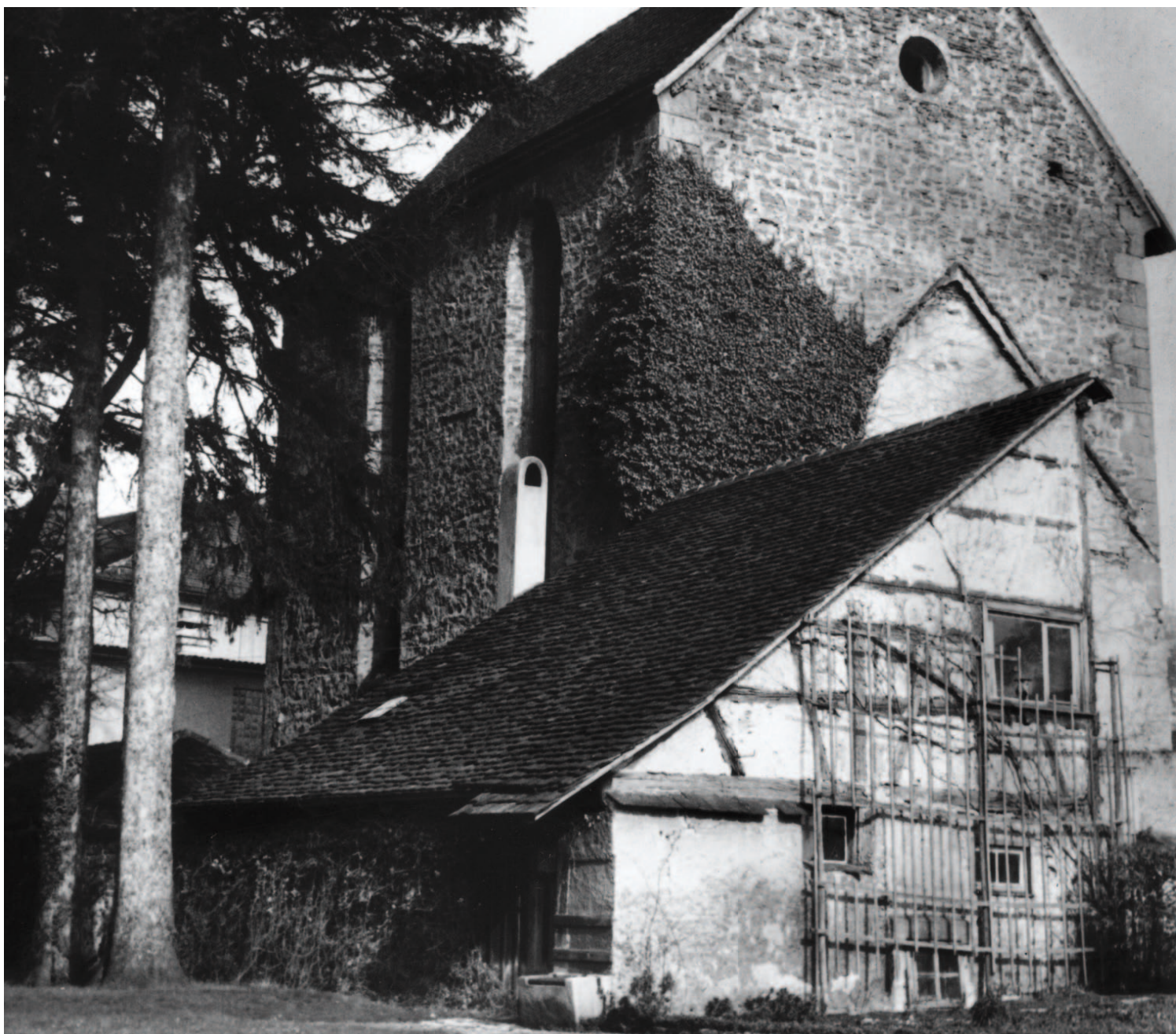


Foto um 1960

Foto: A. Burgemeister

Der Gartenpavillon

Nachdem das alte klösterliche »Zeughaus« aus dem 16. Jahrhundert, eine kleine einstöckige Scheune, abgebrannt war, ließen die Erben des Fabrikanten Albert August Knapp 1920 in ihrem Garten einen sich am Repräsentationsbedürfnis der »besseren Gesellschaft« orientierenden Pavillon für Gartenfeste und musikalische Darbietungen errichten (renoviert 2001). Die Pläne lieferte der Stuttgarter Regierungsbaumeister Herbert Baelz wie auch schon 1911/12 für den noch existierenden Pavillon neben der Villa Laiblin.



Klarissenkloster Pfullingen

1252 - 1539 - heute

Meilensteine der Klostergeschichte



Stadtverwaltung Pfullingen
Frau Sabine Hohloch
Kultur, Sport, Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit
Marktplatz 5
72793 Pfullingen
Tel. 07121/703-208
Fax. 07121/703-213
e-mail: sabine.hohloch@pfullingen.de
www.pfullingen.de

Stadtarchiv
Herr Stefan Spiller

Konzeption und Inhalt: Dr. Raimund Waibel, Stuttgart

Gestaltungskonzept Rundgang und Audiovision:
Bertron Schwarz Frey GmbH Ulm/Berlin

Wir danken allen Archiven, Bibliotheken, Museen, Galerien und Agenturen für die zur Verfügung gestellten Bilder und Rechte.